



Bildungskonzept

„Ich habe keine Lehre, ich zeige etwas.
Ich zeige Wirklichkeit, was nicht oder nur wenig gesehen worden ist.
Ich nehme ihn der mir zuhört an der Hand und führe ihn zum Fenster.
Ich stoße das Fenster auf und zeige hinaus.
Ich habe keine Lehre aber ich führe ein Gespräch.“

Martin Buber

Bildungsarbeit nach einem Einrichtungsspezifischen Bildungskonzept, dass interessant und herausfordernd sein soll und Ausgangspunkt für eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Bildungsbereiche

- Soziale Kompetenz
- Sprache
- Kreativität und Feinmotorik
- Bewegung
- Musische Erziehung
- Religiöse Erziehung
- Wahrnehmung Eigenwahrnehmung und Umfeldwahrnehmung
- Vorbereitung auf die Schule
- Forschendes Lernen und logisches Denken - Sachwissen von Natur und Kultur
- Mathematische Basiskompetenzen

Soziale Kompetenzen

Ziele und Wege

Selbstbewusstsein

Das gehört dazu:

- Sich abgrenzen können – Nein sagen
- Eigene Entscheidungen treffen
- Eigene Fähigkeiten einschätzen und eigene Grenzen kennen
- Zu wissen was richtig und was falsch ist
- Offen auf andere zugehen
- Eigene Interessen vertreten
- Sich selber wahrnehmen und sich selber mögen
- Spüren wie man sich fühlt und was man braucht
- Sprachkompetenz
- Fördermöglichkeiten:
- Vorleben im Alltag
- Spiele, Bücher, Lieder
- Verantwortung übertragen
- Aufgaben erledigen
- Kinder ernst nehmen und ihnen etwas zutrauen
- Mit den Kindern diskutieren und ihre Argumente ernst nehmen
- Den Kindern vertrauen
- Ein Kinderparlament einrichten

Selbstständigkeit

Das gehört dazu:

- Anziehen
- Ausziehen
- Toilettengang – Hände waschen – Spülen
- Körperpflege
- Hunger und Durst stillen (wissen wie)
- Sich was trauen
- Entscheidungen treffen was möchte ich spielen und die Umsetzung dessen
- Versuchen ohne Hilfe Dinge umzusetzen
- In neuen Situationen nicht panisch werden sondern Handlungsstrategien entwickeln
- Fördermöglichkeiten:
- Vertrauen
- Fordern ohne zu überfordern
- Integriert in den Alltag üben
- Freiräume dafür schaffen
- Altersentsprechend Lebensraum erobern – kleine Ausflüge
- Ticket im Bus telefonieren
- Alltagstauglichkeit
- Spielzeug und Gruppe in Ordnung halten
- Lebensraum miteinander gestalten

Konfliktlösung

Das gehört dazu:

- Selbstständigkeit
- Hilfe geben und annehmen
- Konflikte als solche wahrnehmen
- Empathie
- Körperliche Gegenwehr und dabei Grenzen kennen
- Hilfe beim Erwachsenen suchen wenn man selbst nicht weiterkommt
- Lernanlässe:
- Gespräche
- Anregungen für Lösungsstrategien geben
- Angemessene Nichteinmischung
- Schlechte Situationen erleben lassen damit daraus Handlungsmotivation wird

Toleranz

Das gehört dazu:

- Menschen, die anders sind annehmen
- Anderes Aussehen
- Andere Kulturen
- Andere Religionen
- Behinderungen
- Stärken
- Schwächen
- Soziale Unterschiede
- Lernfelder:
- Ständiger Umgang im Alltag in der Begegnung miteinander
- Durch vorleben
- Durch sachliche Informationen das was fremd ist bekannt machen
- Durch Spiele, Lieder und Bücher
- Partnerschaftliches Verhalten
- Rücksicht
- Teilen miteinander leben
- Frustrationen erleben und aushalten

Sprachkompetenz

Dazu gehört:

- Aktives Sprachverhalten
- Passives Sprachverhalten
- Lautformung
- Satzbau
- Wortschatz
- Grammatik – Plural, Zeiten, Präpositionen, Satzstellung
- Wortschöpfungen
- Reimfreude
- Interesse an Sprache/Büchern und Geschichten/schrift
- Lernfelder.
- Sprachförderung im Alltag
- Sprache der Erwachsenen
- Beschreibungen und richtige Benennungen verwenden
- Sprachanlässe schaffen:
- Bücher
- Geschichten
- Rollenspiele
- Reime
- Lieder
- Gesprächs und Erzählkreise
- In ganzen Sätzen sprechen
- Nicht korrigieren sondern richtig wiederholen
- Verbindung mit sinnlicher Wahrnehmung – viele Adjektive um genau beschreiben zu können
- Fühlstraßen und ähnliches
- Bei Memory, Beobachtung oder Bildbetrachtung differenziert benennen
- Aufträge an die Kinder exakt formulieren , Komplexität nach Entwicklungsstand variieren

Bewegung ist Bildung

- Folge aus Pisa ist eine Verengung des Bildungsbegriffes auf kognitive Fähigkeiten und damit eine Verkopfung des Lernens.
- Da aber genau das Gegenteil der Fall ist sollte der Wert von Bewegung und kindlichem Spiel herausgestellt werden.
- Kinder brauchen Bewegung um eine innere Vorstellung von der äußeren Welt zu entwickeln, das ist die Basis des Lernens.
- Durch Bewegung entwickelt das Kind Fähigkeiten
- das Bild vom eigenen Körper und vom eigenen Leistungsvermögen. Es erfährt – mein Handeln bewirkt etwas.
- Selbständigkeit äußert sich daher vorrangig in Bewegungshandeln: alleine stehen und gehen alleine anziehen.
- Lernen im Kindergartenalter ist lernen über Wahrnehmung, Bewegung, konkretes Handeln und den Einsatz aller Sinne.
- In der Bewegung lernt der Mensch seine Lage im Raum zuzuordnen, nur darüber ist er in der Lage Buchstaben zu unterscheiden z.B. das kleine p/b/d/q sie unterscheiden sich nur in der Lage nicht in der Gestalt. Voraussetzung fürs Lesen und Schreiben lernen.
- Auge Hand Koordination wie man sie z.B. beim Ballspiel erwirbt ist fürs Schreiben von elementarer Bedeutung.
- Über das praktische Bewältigen von Situationen lernt der Mensch die Fähigkeit sich theoretisch Auseinandersetzen. Eine hohe Anforderung ist in diesem Zusammenhang schon in der Gruppe durcheinander zu laufen und die Orientierung nicht zu verlieren. Oder auch das Spiel im Freien als Ausdruck von Freiheit und Gelegenheit „unbeaufsichtigt“ zu sein bei selbst bestimmtem Tun.
- Bewegungsspiele in der Gruppe machen mit Regeln vertraut.
- Körperlich darstellende Spiele geben die Möglichkeit für Vielfältigen nonverbalen Ausdruck und das Üben von Handlungsstrategien.
- Bewegung ist wichtig zur Verhütung von Unfällen, denn nur wer in Bewegungsabläufen sicher ist weil er Gelegenheit zum häufigen Üben und Wiederholen hatte wird seine Fähigkeiten richtig einschätzen, sich angemessene Anforderungen wählen und diese sicher bewältigen.
- Daher ist es wichtig Bewegungsanlässe in den Alltag zu integrieren.
- Bewegungsangebote, die immer zur Verfügung stehen sind deutlich wertvoller aus genannten Gründen als die klassische Turnstunde.
- Dieses Angebot wird ergänzt durch das Spiel im Freien mit verschiedenen Bewegungsanlässen mit den Fahrzeugen und mit wechselnden Bewegungsbaustellen oder Bewegungsgeschichten meist in der Turnhalle oder draußen.
- Bewegungsbaustellen und Geschichten geben jedem Kind in einer Gruppe die Möglichkeit sich mit seinen Fähigkeiten und seinem aktuellen Entwicklungsstand einzubringen.
- So können Kinder selber ihre Fähigkeiten einschätzen ihre Grenzen erproben und eigene Grenzen auch aus eigenem Antrieb immer wieder versuchen zu erweitern.
- Bestätigung wächst aus dem Erreichen des eigenen Anspruchs. Versagen vor den Augen der anderen Kinder oder vor den Anforderungen des Erwachsenen ist weitgehend ausgeschlossen.

Wissen über den eigenen Körper und über die Umwelt

Sachwissen wollen wir möglichst durch Erfahrungen und Beobachtungen aus erster Hand regelrecht begreifbar machen.

Hierzu gibt es:

- Experimente (Wasser, Magneten)
- Naturbeobachtungen
- Jahreszeitentische
- Aber auch ergänzend durch
- Dias
- Geschichten
- Bücher
- Fotos
- Gespräche
- Rollenspiele
- (durch ein großes Angebot an Rollenspielmöglichkeiten können Kinder verschiedene Lebenssituationen spielerisch erfahren und zwar ganz bewußt weibliche und männliche)

Entfaltung der Sinne

- Die Fähigkeit wahrzunehmen was uns umgibt, einzuordnen und einzuschätzen versetzt uns erst in die Lage angemessen auf unsere Umwelt zu reagieren und ist damit Grundlage aller Lebensprozesse.
- Was uns alle erschöpft ist, die Nichtinanspruchnahme unserer Möglichkeiten.
- Wir werden schnell ermüden, wenn wir an einer Autobahn entlanglaufen würden, gehen wir aber durch einen Wald, am Strand entlang oder über einen schwierigen Pfad, ist auch ein langer Weg zu bewältigen, weil unsere Sinne angesprochen werden und unsere motorischen Fähigkeiten gefordert sind.
- Daraus ergibt sich, dass ein wesentlicher Teil unserer Arbeit darin besteht die Vorbereitung von Erfahrungsfeldern, die die Kinder neugierig machen und zum Erproben anregen, zu gestalten.
- Sinnesstraßen
- Bewegungsbaustellen
- Wackelparcours
- Experimentierecken
- Tastfelder
- Farbfelder am Fenster
- Klangspiele
- Tücher
- Nischen und Höhlen
- Verschiedene Lichtquellen

Vom Kindergarten in die Grundschule

- Wir gehen vom kompetenten Kind aus und wollen Möglichkeiten für Bildungsprozesse schaffen und nicht Instruktionen geben.
- Wir streben an von der traditionellen Angebotspädagogik abzurücken, die die Ziele der Eltern und Erzieher im Fokus hat, hin zu forschendem Lernen orientiert an Fragestellungen der Kinder und deren Nachdenken über Lösungen.
- Lernfreude wächst aus der Befriedigung durch den eigenen Weg zu einem eigenen Ergebnis (ohne Rücksicht auf die Richtigkeit.)
- Durch teilnehmende Beobachtung, Teamgespräch und Reflektion, immer öfter ganz konkret bei den Fragestellungen der Kinder anzuknüpfen.
- Lernen im Kontext
- Der Mensch braucht um Verständnis zu haben eine Vorstellung aus dem Alltag seiner Lebenswelt.
- Wer noch nie Erfahrungen mit einer schrägen Fläche gemacht hat, hat keine Möglichkeit Zugang zum Prinzip der schiefen Ebene zu erlangen.
- Dies trifft nicht nur auf den Bereich der Mathematik zu, sondern auch auf alle anderen Bereiche.
- Sprache z. B. muss mit gelebter Kultur verbunden werden, um wirklich verstanden zu werden (Verständnis Bildsymbole der Ägypter oder Knotenschnüre der Inkas) (Zweitsprache ohne Lebensbezug!)
- Wir können in der Kleinkindpädagogik Möglichkeiten schaffen, für den Erfahrungskontext der nötig ist, um den Sinn der Dinge zu verstehen und zu hinterfragen.
- Darin sehen wir unsere Aufgabe. Dies ist Schritt für Schritt zu erreichen, immer gemäß dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder. So erklärt sich auch, dass die Angebote, die wir den Kindern machen sich unterscheiden und erst im letzten Jahr vor der Einschulung stark nach außen orientiert sind und in allen Punkten ein hohes Maß an sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenz erfordern und fördern!

Kreativität vernetzt mit Förderung der Feinmotorik

- Früher wurde Kreativität immer im Zusammenhang mit künstlerischer Aktivität gesehen.
- Heute verstehen wir Kreativität auch als ein Spiel zwischen Chaos und Ordnung, dem entdecken neuer Ordnung und neuer Zusammenhänge., wie aufbauen und zerstören, Formen und verändern, oder auch zweckentfremden und verwandeln, Versuch und Irrtum.
- Das Ergebnis ist nicht so wichtig wie der Prozess.(Konstruieren nach eigenen Vorstellungen, mit Farbmischungen spielen, auch wenn das Bild nachher braun ist).
- Kreativität und Wahrnehmung gehören eng zusammen, kreativ sein heißt sich inspirieren lassen vom sinnlichen Wahrnehmen.
- Die Umsetzung unserer Vorstellung hilft Erlebnisse zu verarbeiten und so unser inneres Gleichgewicht zu stabilisieren – das ist eindeutig nicht durch schablonenhafte Basteleien möglich sondern durch das Angebot verschiedener Materialien und möglichst freien Umgang damit (wobei Grundkenntnisse auch vermittelt werden)

Angebot in diesem Bereich sind auch:

- Gestaltung des Lebensraumes (Gruppenraum/Dekoration)
- Schminken
- Verkleiden
- Musizieren/Geräuscherfahrungen und Singen
- Tanz
- Theater
- Modellieren
- Malen
- Konstruieren

Musische Erziehung

Das gehört dazu:

- Musik, Tanz und bildnerisches gestalten als Möglichkeit des Ausdrucks und der Verarbeitung kennen und nutzen lernen
- Geräusche differenzieren und zuordnen
- Instrumente und deren Klang zu kennen
- Lieder zu kennen

Lernfelder:

- Tänze zu unterschiedlichen Rhythmen und aus verschiedenen Kulturkreisen
- Angeleitet wie auch ganz eigenständig entwickelt
- Eine Lerngeschichte.
- (Kinder wählen nach einem angeleiteten Tanzprojekt selbständig Musik aus, entwickeln Bewegungsabläufe zur Musik, gestalten Kostüme, bauen eine Bühne, proben regelmäßig und sprechen dann mit den Erzieherinnen ab, wann das Programm aufgeführt werden kann,/ kümmern sich darum dass zum verabredeten Zeitpunkt alles nötige vor Ort ist, und bringen ihr Programm dar)
- Mit Instrumenten experimentieren
- rhythmisches Klatschen oder Laufen
- Musik in Bilder umsetzen (Malen zur Musik / auch großflächig in der Turnhalle)
- Theaterspiel wie Schwarzlichttheater oder Stehgreifspiele und Schattentheater
- Viele Lieder zu verschiedenen Anlässen kennen lernen
- Betrachtung von Gemälden oder Kunstgegenständen (Originale im Museum oder Nachbildungen in der Kita) die Auseinandersetzung mit Aussage und eigenem Eindruck und die Möglichkeit eigene Umsetzungen zu entwickeln
- Reime
- Gedichte
- Literatur

Religionspädagogik

Zugang zum Glauben:

- In Gemeinschaft christliche Feste erleben
- Geschichten von Gott und Jesus gehört zu haben
- An Gottesdiensten teilnehmen
- Christliche Lieder zu kennen
- Gebete zu kennen
- Gebet als Möglichkeit der Verarbeitung zu kennen
- Informationen über andere Religionen zu haben
- Lernfelder
- Christliche Feste im Jahreskreis werden miteinander gestaltet
- Zum Hintergrund der Fest wird ein Zugang erarbeitet
- Die Kindergartenpfarrerin besucht uns und erzählt aus der Bibel
- Christliche Lieder werden gesungen
- Gemeinsam gestaltete Gottesdienste (Gemeinde und Kita) werden gefeiert
- Es gibt Andachten zu besonderen Anlässen wie Abschluss, Begrüßung der Neuen, Auftakt zu Festen
- Gemeinsam gestaltetes Kinderbibelwochenende
- Tischgebete

Mathematische Basiskompetenzen

- Wir fördern Mathematik im Alltag, durch bewussten Umgang mit Zahlen und Mengen, durch zuordnen und aufteilen und zählen mit Spaß.
- Wir setzen Spiele, Tischgesellschaftsspiele und andere geeignete Materialien ein.
- Drei Mitarbeiterinnen aus unsrem Team sind fortgebildet in der frühen Mathematikförderung nach Professor Preiß. Dieses Konzept beinhaltet die Förderung mathematischer Kompetenzen für Kinder aller Altersgruppen, aufgeteilt in zwei Bereiche, das Entenland für die jüngsten und für die Kinder ab 5 Jahren das Zahlenland. Dieses Programm wird jährlich angeboten.

Mai 2009